



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 15 (1945)**

35 (10.2.1945) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313131)



# HAKENKREUZBANNER

RPK 1/18 Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 1. 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R. 1. 4-6, Fernsprech-Sammel-Nr. 34188. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (a. Z. im Felde) BULV.: Emil Laub Erscheinungsweise: sechs mal wöchentlich. Druck: Mannheim Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2,- RM. durch die Post 1,30 RM zuzüglich Bestellgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. - Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvert.: Dr. Alois Winbauer, Berliner Schriftleitung: SW 68, Charlottenstraße 32

Neue Mannheimer Zeitung  
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB“ ZUSAMMENGELEGT

## Vor neuem Ansturm in Ost und West

### Der Aufmarsch der Sowjets an der Oder-Barriere / Die ersten Sturmzeichen im Westen

(Von unserer Schriftleitung)

Berlin, 10. Februar

Die in der letzten Zeit in der neutralen und feindlichen Presse eifrig diskutierte Frage, ob die Bolschewisten an der Oder-Linie haltmachen und erst im Frühjahr der kombinierte Doppelaufmarsch von West und Ost gegen das Herz des Reiches erfolgen würde, oder ob sie versuchen würden, ihre Offensive fortzusetzen und gleichzeitig die Anglo-Amerikaner im Westen jetzt schon zum Großangriff antreten würden, kann im Sinne der letzteren Lösung als entschieden gelten.

Unsere Aufklärungsergebnisse lassen keinen Zweifel darüber, daß die Bolschewisten beschleunigt starke Kräfte nachziehen, um die Offensive gegen die Oder-Barriere und damit gegen Berlin wieder mit erneuter Wucht aufzunehmen. Gleichzeitig haben die Anglo-Amerikaner, wenn auch nur auf seinem Teil der nördlichen Westfront und vorerst nur mit ihren kanadischen Hilfstruppen, ihren Angriff begonnen. Wir stehen daher vor einer neuen Phase des Entscheidungskampfes um unser Schicksal, der uns zweifellos erneut stärkere Belastungen auferlegen und uns erneut ein Höchstmaß an Tapferkeit und Ausdauer abverlangen wird.

#### Der Kampf um die Oder-Brückenköpfe

Mit den neuen sowjetischen Angriffsplänen unmittelbar im Zusammenhang stehen die verschiedenen Versuche der Sowjets, ihre an der oberen Oder errichteten Brückenköpfe unter allen Umständen zu behaupten und zu erweitern und sich so wenigstens einen Aufmarschraum westlich der Oder-Barriere zu verschaffen. Um dieses Ziel wird mit wechselndem Erfolg gekämpft. Eine ganze Anzahl von kleineren feindlichen Oder-Brückenköpfen brach unter unseren Gegenangriffen zusammen oder wurde wenigstens unter so starkem Druck gehalten, daß eine Ausweitung nicht möglich war. Dagegen gelang es den Sowjets, ihren Brückenkopf bei Steinau beträchtlich zu erweitern und mit einem sehr

starken Angriffskern bis nach Liegnitz vorzustoßen, um dessen östliche Vororte erbitterte Kämpfe entbrannt sind.

#### Unsere neue Abwehrfront in Pommern

Weniger Glück hatten die Sowjets mit ihren unermüdlich fortgesetzten Versuchen auf dem südpommerischen Kampfschauplatz weiter nach Westen und Norden zu gewinnen. Hier hat sich bei Pyritz und Arnswalde die deutsche Abwehrlinie durch Zuführung neuer Kräfte so gefestigt, daß der Feind nur ganz geringe Fortschritte erzielen konnte. Im übrigen ist seine Aktionsfreiheit hier sehr wesentlich eingeschränkt durch den tapferen Widerstand der deutschen Besatzungen von Thorn, Posen und Schneidemühl, die weit im Rücken des Feindes

starke gegnerische Kräfte binden und vor allem wichtigste feindliche Nachschubwege sperren.

Das gleiche gilt von dem tapferen Kampf unserer ostpreussischen und kurländischen Divisionen, der zwei feindliche Armeen fesselt, die die Sowjets für ihren Vorstoß im Westen dringend nötig hätten.

#### Der kanadische Angriff im Westen

Im Westen hat die Großoffensive der Anglo-Amerikaner noch nicht mit voller Wucht, aber immerhin mit einem Angriff, hinter dem nicht bloß taktische, sondern strategische Zielsetzungen stecken, eingesetzt. An der Roer-Front selbst, wo sich auf beiden Seiten stärkste, auf engem Raum zusammengeballte Kräfte gegenüberstehen, herrscht vorerst noch die Ruhe vor dem Sturm. Im anschließenden Nordabschnitt dagegen ist der Sturm bereits losgebrochen. Kanadische Divisionen sind, wie gemeldet, hier zum Angriff angetreten, dessen ersichtliches Ziel eine Umfassung unserer Roer-Frontstellung oder zum mindesten die Ablenkung unserer Aufmerksamkeit von diesem Abschnitt ist. Der Angriff der Kanadier kam über Anfangserfolge nicht hinaus, es bleibt abzuwarten, ob er unter Einsatz neuer Kräfte zu einem wirklichen Großangriff entwickelt werden wird.

Die Situation an den zweiten Brennpunkt der Westfront, der Schnee-Eifel, hat sich in den letzten 24 Stunden nicht wesentlich verändert. Die Kämpfe wogen hier unter Ablösung von Angriff und Gegenangriff hin und her, ohne daß es dem Gegner gelungen wäre, seine Anfangserfolge bis zum erstrebten Durchbruch durch unsere Westwallstellungen zu erweitern.

## Erbitterte Abwehrkämpfe am Nordflügel der Westfront

### Starker Druck der Sowjets aus ihren Oder-Brückenköpfen und heftige Feindangriffe im Raume Graudenz / Amerikanische Angriffe auch im Mittelabschnitt der Westfront / Der Brückenkopf im Oberelsaß geräumt / Terrorangriffe auf Weimar und Jena

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Verteidiger von Budapest setzen in der Burg und in der Zitadelle ihren heldenhaften Kampf fort.

Ostlich des Plattensees wurden feindliche Angriffe bis auf einen inzwischen abgeregelten Einbruch vor unseren Stellungen zerstreut.

Nördlich der West-Beskiden wird bei Szybisch und Bielitz in Angriff und Abwehr heftig gekämpft. Im Brückenkopf von Brieg blieben alle Angriffe des Gegners erfolglos.

Im Kampfraum von Breslau-Liegnitz-Glogau warfen die Sowjets starke Kräfte in die Schlacht und konnten trotz starker Gegenwehr unserer Truppen nach Westen Raum gewinnen. Zwischen Fürstberg und Küstrin wurde der Feind aus seinen Brückenköpfen weiter auf die Oder zurückgeworfen.

Im Südtel von Pommern hielt der feindliche Druck bei Arnswalde und Deutsch-Krone an, während an den übrigen Frontabschnitten unsere Abwehrerfolge ein Abflauen der feindlichen Angriffe bewirkten.

Im südlichen Westpreußen nahmen die Bolschewisten nach starker Feuertvorbereitung mit mehreren Schützendivisionen ihre Angriffe nordwestlich Schweiß und südwestlich Graudenz wieder auf. Sie wurden in harten Kämpfen aufgefangen. Von Osten gegen Graudenz geführte Angriffe scheiterten. Die Besatzungen von Schneidemühl und Elbing erfüllten in schweren Kämpfen und vorbildlicher Tapferkeit die ihnen übertragenen Aufgaben.

Eine aus dem Panzerschiff „Admiral Scheer“ und drei Torpedobooten bestehende Kampfgruppe der Kriegsmarine griff wirkungsvoll in die Kämpfe von Elbing und Frauenburg ein.

In Ostpreußen versuchten die Bolschewisten mit starken Infanterie- und Panzerkräften bei Landsberg und Kreuzburg unsere Front zu durchbrechen. Nach anfänglichem Geländegewinn wurde die Wucht der Angriffe durch den hartnäckigen Widerstand und die Gegenangriffe unserer Divisionen gebrochen. In erbitterten Kämpfen wurden über hundert sowjetische Panzer vernichtet, davon achtzig im Bereich des Fallschirmpanzerkorps „Hermann Göring“. Auch in Samland scheiterten heftige Angriffe der Bolschewisten.

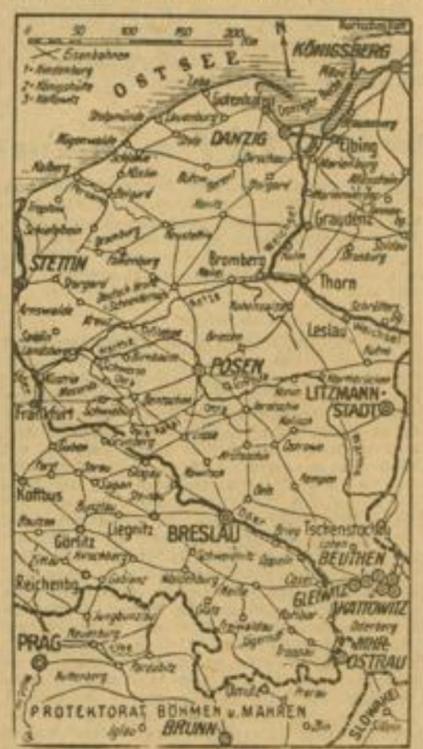
Jagd- und Schlachtfliegerverbände griffen auch gestern an den Schwerpunkten in die Erdkämpfe ein und vernichteten außer Hunderten von Fahrzeugen 37 Panzer und 28 Geschütze. Oberst Rudel schoß in den letzten Tagen elf sowjetische Panzer ab und erhöhte damit seine Abschlußerfolge auf 516 Panzer.

Aus einem durch Jäger geschützten britischen Kampfjägerverband schossen deutsche Jäger an der norwegischen Westküste elf

Torpedoflugzeuge und drei Jäger ab. Leichte deutsche Seestreitkräfte und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine brachten weitere neun der erfolglos angreifenden britischen Bomber zum Absturz.

Im Westen sind zwischen dem Niederrhein östlich Nimwegen und der Maas bei Gennep heftige Abwehrkämpfe im Gange. Im Verlauf starker Angriffe konnte der Feind im Reichswald Boden gewinnen.

An der Roer scheiterten zahlreiche Aufklärungsvorstöße und Uebersetzversuche des Gegners. Am Oberlauf des Flusses riegelten Panzergranadiere in heftigen Kämpfen den angreifenden Gegner ab, bevor er das Ostufer gewinnen konnte. Südöstlich Schleiden wartet ein Gegenstoß die Amerikaner aus einer Einbruchsstelle. In der Schnee-Eifel blieben die angreifenden Verbände der 1. amerikanischen Armee im zusammengefaßten Feuer aller Waffen vor oder



Die Ostfront

in unserem Hauptkampffeld liegen. An der oberen Oure wurden feindliche Bereitstellungen durch unsere Artillerie zerschlagen.

Heftige Kämpfe sind um Brückenköpfe an der unteren Sauer entbrannt, die der Feind nach Zuführung von neuen Kräften auszuweiten versuchte. Mehrere Angriffe der Amerikaner südöstlich Vianen brachen unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner schon vor unseren Stellungen zusammen. Südöstlich Remich an der Mosel warfen unsere Panzer den angreifenden Feind wieder auf seine Ausgangsstellungen zurück.

Im Unterelsaß blieben feindliche Aufklärungsvorstöße vor unseren Gefechtsvorposten liegen oder scheiterten in unserem Artilleriefeuer.

Nach schweren Kämpfen gegen die bei Tag und Nacht angreifenden de-Gaule-Truppen wurden unsere noch auf dem Westufer des Oberrheins stehenden Kräfte mit allen Waffen und Versorgungsgütern auf das Ostufer überführt und vor dem nachdringenden Feind die Brücken bei Neuenburg gesprengt. Die Zillige Schlacht um den Brückenkopf im Oberelsaß, in der unsere Truppen, tapfer kämpfend, eine oft zehnfache Uebermacht abwehrten, ist damit abgeschlossen. Im Verlauf dieser Kämpfe vernichteten unsere Truppen 200 Panzer sowie zahlreiche Panzerspähwagen und Kraftfahrzeuge des Feindes.

An der ligurischen Küste in Mittelitalien dauert die örtliche Kampfaktivität an. Feindliche Aufklärungsvorstöße auf den Höhen östlich des Serchio scheiterten.

In dem Gebiet westlich Mostar in der Herzegowina dauern die feindlichen Angriffe an. An der unteren Drina haben unsere Truppen den Fluß nach Osten überschritten und dem zäh kämpfenden Feind die Uferhöhen nordwestlich Zvornik entrissen. Südlich der Drau stießen deutsche Truppen und Kosakenverbände im Zusammenwirken mit kroatischen Kampfgruppen konzentrisch von Osten vor und nahmen die Stadt Virovitica im Sturm.

Nordamerikanische Terrorverbände warfen am gestrigen Tage Bomben auf Magdeburg sowie auf Orte in Thüringen und Westfalen. Dabei entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste, vor allem in Weimar und Jena. Weitere Angriffe richteten sich gegen Städte im südostdeutschen Raum. Tiefflieger terrorisierten im westlichen und südwestlichen Reichsgebiet durch Bordwaffenangriffe die Zivilbevölkerung.

Das Feuer unserer Vergeltungswaffen auf London dauert an.

Dr. Roland Freisler gefallen. Bei dem Terrorangriff auf die Reichshauptstadt am 3. Februar ist der Präsident des Volksgerichtshofes, Dr. Jur. Roland Freisler, gefallen.

## Europa erwache!

Mannheim, 10. Februar.

Mit Entsetzen haben das deutsche Volk und jener Teil der Menschheit, in dem Juden und deren bis in den Grund des Gewissens verrottete Handlanger noch nicht den letzten Rest menschlichen Anstandes zum Schweigen gebracht haben, die erschütternden Zeugenaussagen über die Schandtaten vernommen, die eine tief unter das Vieh abgesunkene Soldateska unter Führung jüdischer Kommissare in den ostdeutschen Grenzlandgau begangen hat. Menschen, die vom Ansturm dieses ekelhaften bolschewistischen Herdenviehs jüdischer Züchtung auf der Flucht eingeholt wurden, mußten schon ein besonderes Glück haben, wenn sich nicht auch über ihr persönliches Schicksal das Schweigen des Grauens niedersenkte, das die furchtbaren Lose von ungezählten Toten, Gemarterten und Geschändeten vorerst noch verdeckt. Um so erdrückender aber ist die Wucht der Anklage, die von jenen ersten Augenzeugen jüdisch-bolschewistischer Grauelthaten aus allen deutschen Ostgauen gegen ihre entmenschten Urheber vorgebracht wird. Die naheliegende Frage, wo angesichts solcher Untaten das sogenannte Weltgewissen bleibt, wollen wir gar nicht erst stellen. Wir überlassen das denen, die noch immer nicht begriffen haben, daß das „Weltgewissen“ so lange eine Judenhuber bleiben wird, bis die Völker der Welt sich von der geistigen Vormundschaft dieser Satansrasse befreit haben.

Wir sind als Deutsche auch stolz genug, uns jedes Wort des Mitteldes aus unserer Umwelt zu verbitten. Wir beschränken uns darauf, ihr die furchtbaren Tatsachen nüchtern und ungeschminkt vor Augen zu stellen. Wir legen ihr nicht einmal die Schlüsse nahe, die sie daraus für ihr eigenes Verhalten im weiteren Verlauf des Kampfes um Leben und Freiheit des Abendlandes ziehen muß, wenn sie sich nicht selbst aufgeben will. Wir warten nicht darauf, daß man sich in gewissen neutralen Ecken jetzt an die Brust schlägt und entdeckt, wie recht wir mit unseren Warnungen vor der jüdisch-bolschewistischen Teufelei all die Jahre her hatten. Aber wir wiederholen in dieser Stunde, was wir aus gesamteuropäischem Verantwortungsbewußt der schlafenden bürgerlichen Welt des Abendlandes auch schon zu einer Zeit zugerufen haben, als die Todesdrohung aus dem Osten noch fern vor unseren eigenen Grenzen stand: Ohne die Kraft des Reiches, ohne die heute schon mythische Größe des Heldentums deutscher Soldaten wäre das Schicksal des ganzen Mutterbodens arischer Kultur und Gesittung längst besiegelt, Verroheit im eigenen Blut der Schwätzer wären längst auch alle Phrasen über die „demokratische Freiheit“, mit denen man uns in den Ohren lag, während wir das Reich und den ganzen Erdteil gegen die jüdisch-innerasiatische Weltpest abschirmen mußten. Und die geschichtliche Schande, daß wir uns dabei gleichzeitig auch noch des Angriffes von Völkern erwehren mußten, die sich bis heute immer noch zu den Kulturträgern der arischen Menschheit rechnen, hätte sich blutig gerächt an den Urhebern dieses Wahnsinns und an den Blinden, die sich von ihnen dazu verführen ließen.

Wird man uns heute endlich glauben, daß diese Feststellungen nichts als „Propaganda“ zu tun haben? Wird den nichtjüdischen und nicht von Juden bestochenen Vertretern der öffentlichen Meinung in den letzten neutralen Oasen der Welt wenigstens in der Stunde der höchsten Gefahr eine Ahnung darüber aufgehen, was auf den Schlachtfeldern dieses Krieges für die Zukunft der ganzen Menschheit auf dem Spiele steht? Werden sie wenigstens in ersten Umrissen begreifen, welches ungeheuerliche Verbrechen von den beiden plutokratischen Obergangstern Churchill und Roosevelt mit dem Verrat Europas an den jüdischen Bolschewismus begangen wurde? Wird in den bürgerlichen Spießerköpfen rings um Deutschlands Grenzen etwas davon aufdämmern, daß das, was in ihrer greisenhaften Welt als „Beseitigung demokratischer Freiheiten in Deutschland“ bezeichnet und schulmeisterlich kritisiert wurde, nichts anderes als eine zuchtvolle Konzentration unserer ganzen nationalen Kraft auf eine Mission von unabhärrer geschichtlicher Tragweite war; auf eine Mission, die wir uns nicht aus Überheblichkeit und mit national-imperialistischer Zielsetzung angemessen haben, die uns vielmehr zuwuchs aus der geopolitischen Lage des Reiches im ersten Zielfeld der jüdisch-bolschewistischen Terrorherrschaft? Wird man endlich begreifen, daß die explosive Entladung der Teufelsmacht im Osten Europa niemals hätte erspart werden können? Daß ein starkes, auf der schöpferischen Idee des nationalen Sozialismus aufgebautes Reich die einzige Chance für das Abendland war, diesen Ansturm zu überdauern?

Es hat den Anschein, als ob der Dämmerschein solcher Erkenntnisse auch dort allmählich den geistigen Horizont zu röten beginnt, wo der Jude sich bisher als unerschütterter Beherrscher der öffentlichen Meinung fühlen und aufspielen konnte. Ein schwedisches Blatt, das jahrelang nicht müde wurde, den Finnen die Vorteile einer selbstmörderischen Kapitulation vor Moskau anzupreisen, brachte vor kurzem sein „Entsetzen“ zum Ausdruck als es die vom Krenl aufgestellte Liste der zur Liquidation auszu-

fernden „Kriegsverbrecher“ besprach. Diese Liste enthält bekanntlich die Namen des gesamten finnischen Offizierskorps bis herunter zum Leutnantenrang; sämtliche Finnen, Zivilisten und Soldaten, die in irgend einer Form an der Verwaltung der besetzten karelistischen Gebiete beteiligt waren oder als Bewacher und Dolmetscher mit sowjetischen Kriegesgefangenen in Berührung gekommen waren; alle Persönlichkeiten, die im finnischen Industrie- und Geschäftsbereich bisher in irgend einer Form hervorgetreten waren; und schließlich die lange Reihe finnischer Politiker und Regierungsbeamten aller Ministerien und Verwaltungsstellen, darunter auch den ehemaligen Staatspräsidenten Rytty und den Führer der finnischen Sozialdemokraten, den ehemaligen Finanzminister Tanner. Wenn man bedenkt, daß diese „Kriegsverbrecher“-Aktion noch ergänzt wird durch den laufenden Abtransport finnischer Arbeiter in die Hölle sibirischer Arbeitslager, dann wird das schreckliche „Entsetzen“ vor der immer näher rückenden Bedrohung des eigenen Landes durch den Bolschewismus verständlich.

Für die Schweiz gilt ähnliches. Man muß objektiv feststellen, daß dort seit einigen Wochen der Begriff der „demokratischen Pressefreiheit“ doch nicht mehr ganz identisch ist mit dem Recht der unbeschränkten Schimpffreiheit gegen Deutschland, und „Neutralität“ auch nicht mehr gleichbedeutend mit dem Brauch, den Kampf der Waffen und der Geister ausschließlich im Sinne der Juden und nach den Weisungen britisch-nordamerikanischer „Informationsdienste“ zu beschreiben. Ein Beispiel für diese Wandlung zur geistigen Selbständigkeit ist der Aufsatz einer führenden Schweizer Zeitschrift\*) zum Thema „Abendländische Freiheit“, eine kritische Auseinandersetzung mit dem mechanistischen Weltbild, das den Menschen und den Staat als Maschine betrachtet und damit den Lebensvorgang einer wachsthaften Erneuerung der völkischen Gemeinwesen verhindert. Im Zusammenhang mit den Bemühungen Rousseaus, den Weg aus dieser geistigen Sackgasse zurückzufinden, heißt es da u. a.:

„Rousseau glaubte das Uebel vor allem in der Vorstellung zu erkennen, daß die Gesellschaft ihre Errichtung nur wenigen Überlegenen Geistern verdanke. Diese Vorstellung müsse ersetzt werden durch eine andere, wonach jeder Mensch die Gesellschaft erbauen könne. Die Folgen dieser Auffassung haben wir in der französischen und marxistisch-sozialistischen Revolution vor uns: Kulturfeindschaft der Massen, Verknöcherung der Geistigkeit als der entscheidenden gemeinschaftsbildenden Kraft, Vernichtung wertvollsten Blutes und ganzer kulturtragender Schichten und Absinken auf eine denkbar niedrige Kulturstufe.“

Bei der kritischen Charakterisierung des materialistischen Positivismus, der die Lebensgestaltung des Abendlandes im 19. Jahrhundert maßgebend beeinflußt hat, wird ausgesprochen:

„Die Wissenschaft“ genügt zur Regelung des menschlichen Lebens. Der Sinn unseres Daseins erschöpft sich in der Entwicklung des technischen Fortschritts. Wer anders denkt, muß als rückwärtlich zur Vernunft gebracht, oder wenn er sich nicht fügen will, als selbständige Macht ausgeübt werden. Der (nord-)amerikanische Erdteil dürfte dem Abendland gegenüber ungefähr diese Haltung einnehmen.“

Aus den kritischen Bemerkungen dieses Schweizer Aufsatzes zum Pietismus und zum Wirken der Kirchen in einem staatsfreien Bereich greifen wir heraus:

„Der Mensch, der in zwei nach verschiedenen Grundansätzen handelnden Welten lebt, läuft Gefahr, die Gewinn- und Herrschaft, der er in der einen frönt, mit dem idealen Begriffen, die er in der anderen Welt vertritt, zu verbrämen.“

Auf den Wegen Johann Gottfried Herders und des deutschen Idealismus spürt der Verfasser dann den Grundlagen eines gewandelten und vertieften Gottglaubens und eines wieder zur Ganzheit gefügten Weltbildes nach, das auch er für die tiefste Sehnsucht des Menschen unserer Zeit hält:

„Den Menschen aus verknöcherten menschlichen Beziehungen herausheben, ohne ihn wieder in unmittelbare Beziehung zur göttlichen Ganzheit zu setzen: Das war der Weg Rousseaus und der französischen Revolution, und daran anschließend des marxistischen Sozialismus. Nur durch die Bezogenheit auf das Ganze, die Ganzheit der Menschheit und die Ganzheit der Welt, die Ganzheit der Menschheit in der Gesellschaft erhält der einzelne Mensch seinen Wert und seine Arbeit und Würde. Als beziehungsloses, vereinsamtes Wesen kann man ihm nur den Platz einer Nummer in der namenlosen Masse zuweisen. Er sinkt in der kapitalistischen wie in der marxistisch-sozialistischen Ordnung auf die Stufe des Rades in der Maschine, des Ausnutzungsgegenstandes, des menschlichen Arbeitstieres herab, das sich womöglich noch schlechter stellt als der Karrenhund, der wenigstens als rarer Gegenstand des Wohlwollens seines Bräuherrn besitzt, während ein menschlicher Arbeitskraft meist überflüssig vorhanden und diese daher wenig gesucht ist. Das war das Schicksal des Land- und Industriearbeiters in der kapitalistischen Ordnung, bevor seiner Arbeit durch ihre Beziehung auf die Volksgemeinschaft und die Gesamtheit der Schöpfung nicht die Würde und ihm selbst damit das Ansehen der freien, menschlichen Persönlichkeit wieder gegeben wurde. Und es ist heute sein Schicksal in der Ordnung des marxistischen Sozialismus bzw. Kommunismus.“

Ein klares und sauberes Denken und Suchen nach neuem, gutem Wurzelgrund für den Menschen unserer Zeit spricht aus solchen Zeilen. Wo könnte es besser verstanden werden als im nationalsozialistischen Deutschland, wo das Leid und die Prüfungen eines kapitalistisch-bolschewistischen Judenkrieges die Seelen erst recht auflockert und den Boden bereitet haben für die Geistesart einer neuen Zeit!

Wo allerdings auch mit äußerster Härte gegen sich selbst verdammend ernst gemacht wird mit dem Verleben und Vortreiben des Bekenntnisses zu einem solchen Weltbild! Wo in den letzten Tagen mehrere Beispiele statuiert wurden an unwürdigen und pflichtvergessenen Männern der nationalsozialistischen Bewegung, die in kritischer Stunde versagten, ihrem Wortbekenntnis kein Tatbekenntnis folgen ließen, ein schlechtes Beispiel der Feigheit gaben, wo sie leuchtende Vorbilder einer besonderen Tapferkeit und Standhaftigkeit hätten sein müssen! Das deutsche Volk weiß heute, ein paar knappe Meldungen haben es ihm bestätigt: Keine noch so alten Verdienste im

\*) Hans Oehler in „Nationale Hefte“, Zürich.

# Jedenfalls darin ist sich Roosevelt mit Stalin völlig einig:

## Deutschland soll vernichtet werden! / Die Einzelheiten des sauberen Planes stehen bereits fest

Sch. Lissabon, 10. Februar

Immer deutlicher tritt die Zusammenarbeit der amerikanischen, sowjetischen und englischen Politiker in Bezug auf das Schicksal des deutschen Volkes hervor. Immer klarer wird, daß sich Roosevelt schon in Teheran endgültig die bekannten Vernichtungspläne Moskaus zu eigen gemacht hat. United Press berichtet heute, Harry Hopkins, der persönliche Vertraute Roosevelts, der zur Zeit Europa bereist, trete für schärfste Friedensbedingungen im Falle eines alliierten Sieges ein. United Press gibt zu, daß der berichtigte Plan des jüdischen Finanzsekretärs der USA, Morgenthau, von den maßgebenden Kreisen der USA akzeptiert worden ist.

Dieser Plan sieht, wie erinnerlich, die vollkommene Vernichtung Deutschlands als Industriestaat, und im zwar in buchstäblichen Sinne des Wortes, vor. Deutschland soll auf den Stand eines kleinen Ackerbaustaates, wie er zu Beginn des 19. Jahrhunderts bestand, herabgedrückt werden. Auch der Londoner „Daily Telegraph“ bestätigt auf Grund besonderer Londoner Informationen diese haßerfüllten Pläne. Nach „Daily Telegraph“ haben sich Moskau und die westlichen Alliierten im wesentlichen über folgende Punkte geeinigt:

1. Deutschland wird für abschbare Zeit unter eine alliierte Militärrégierung gestellt, in der selbstverständlich das sowjetische Element den Ausschlag geben würde, da Amerika schon heute erklärt, es könne sich nicht auf alle Zeit am europäischen Kontinent und seiner Fragen interessieren.

2. Alle wichtigen Industriegebiete im Osten und Westen, also Oberschlesien, das Saargebiet und das rheinisch-westfälische Industriegebiet, sollen von Deutschland abgetrennt werden.

3. Die noch verbleibenden Teile der deutschen Industrie werden unter internationale Kontrolle gestellt. Dabei handelt es sich aber lediglich um Werke der Bekleidungsindustrie usw., seine chemische Industrie soll Deutschland selbstverständlich verlieren. Auch jeder Bau von Flugzeugen wird ihm untersagt.

4. Moskau legt vor allem Wert auf eine zwangsmäßige Aushebung aller deutschen Arbeiter innerhalb gewisser Jahresklassen. Diese deutschen Arbeiter sollen nach der Sowjetunion transportiert werden, um die dort zerstörten Städte, Industriewerke und Bergwerksunternehmungen wieder aufzubauen.

In der Umgebung des Präsidenten erklärt man - auch das ist eine Bestätigung des allgemeinen Vernichtungswillens - daß Roosevelt sich keineswegs auch nur im geringsten im Falle eines

alliierten Sieges für eine Milderung des Schicksals des deutschen Volkes einsetzen werde. Das deutsche Volk müsse seiner Meinung nach auf das schärfste bestraft werden.

Eine andere Einstellung des USA-Präsidenten haben wir auch gar nicht erwartet. Der Mann hat uns immer gehaßt! Er würde auch dann nichts für uns übrig haben, wenn ihm nicht seine Ohnmacht

gegenüber seinem sowjetischen Bundesgenossen von vornherein die Hände bände. Die Enthüllung des „Daily Telegraph“ ist daher für uns keine Überraschung. Trotzdem kommt sie uns sehr gelegen, denn sie paßt ausgezeichnet zu dem neuen Propagandaschicksal, den die „großen Dreier“ sich ausgesucht haben, um uns zur bedingungslosen Kapitulation zu bewegen. Sie zeigt jedenfalls auch dem Nalvsten, was von den bereitgehaltenen Phrasen in Wirklichkeit zu halten sein wird!

# Fragen des Volkssturmdienstes

## Ausbildung am Arbeitsort oder Wohnort?

Es sind Zweifel entstanden, wo diejenigen Volkssturmpflichtigen zur Ausbildung herangezogen werden, die ständig oder längere Zeit außerhalb des Wohnsitzes ihrer Familie bzw. der Angehörigen im Arbeits- und Berufseintritt stehen. Es ist deshalb klargestellt worden, daß der Volkssturmpflichtige Angehöriger der Volkssturmeinheit ist, die für seinen tatsächlichen Wohnort zuständig ist. Bei dieser Einheit wird er auch zur Ausbildung herangezogen. Der Wochenendbesuch von Familienmitgliedern darf nicht zur Vernachlässigung dieser Ausbildung führen. In besonderen Fällen entscheidet der für den Ort des Arbeitseinsatzes zuständige Kreisleiter.

## Die Bedeutung der Z-Karte

Ueber die Bedeutung der Z-Karte im deutschen Volkssturm sind gelegentlich Mißverständnisse aufgetaucht. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß es sich dabei um eine Zuteilungskarte und nicht um eine Zurückstellungskarte handelt. Zurückstellungen vom Volkssturmdienst gibt es überhaupt nicht. Die Z-Karte regelt lediglich die Zuteilung zum 1. und 2. Aufgebot. Sie wird vom Bedarfsträger oder der Dienststelle für diejenigen Männer ausgestellt, die Krieg- und lebenswichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Die Entscheidung über die Zuteilung trifft der Kreisleiter.

# Japanische Gegenangriffe bei Manila

Tokio, 10. Februar.

Von einem Stützpunkt auf den Philippinen wird gemeldet: Dem Feind werden bei Manila durch heftige Gegenangriffe außerordentlich schwere Schäden und Verluste zugefügt. Es ist ihm daher nicht gelungen, seit dem 6. Februar noch irgendeine weitgehende Bewegung auszuführen. Der im Süden vorrückende Feind wurde eingekesselt, wobei ihm schwere Schäden zugefügt wurden. In den Kämpfen südwestlich von Manila hat sich besonders die japanische Marineinfanterie

# Im Brückenkopf Frankfurt a. d. O.

Von Kriegsberichter K. H. Sührig

10. Februar. (PK)

Wenn der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht in diesem wiederholt von einer Verstärkung des deutschen Widerstandes sprach, dann mögen die Kämpfer um weitere und engere Bezirke von Frankfurt a. d. O. dafür ein besonders einprägsames Beweiss sein. Als der Bereich des Standort Frankfurt am 26. Januar zur Festung erklärt und im Volksaufgebot der Ausbau der Festung vorgenommen wurde, standen die Sowjets bereits vor der Tirschtiegel-Stellung, in die sie, ebenso wie an der Obra, nach heftigen Kämpfen vorstießen. Der Stop der Bolschewisten nach Westen bedeutete, wenn auch nur für wenige Tage, den Befestigungsarbeiten einen wertvollen Zeitgewinn. Inzwischen war die Festungsbesatzung aus neu aufgestellten Verbänden des Heeres und Volkssturmes aufgefüllt worden. Trotz der sich dem engeren Verteidigungsbereich nähernden Kämpfe konnte eine gepanzerte Kampfgruppe durch Gegenstoß eigene zwischen Drossen und Rappen eingeschlossene Kräfte befreien. Die Kampfgruppe war bei diesem Unternehmen zwar selbst eingeschlossen worden. Sie konnte sich aber trotz aller feindlichen Sperrversuche wieder freikämpfen und in die eigenen Linien zurückziehen.

Die Oder, deren Eisdücke den natürlichen Panzergraben der Festung für lange Zeit unwirksam zu machen schien, und die Bolschewisten beim Angriff auf Frankfurt eher fördern als hindern würde,

treibt seit Anfang Februar Eis. Als die Sowjets am 2. Februar ihre ersten Uebersturzversuche unternahmen, wiesen sie kleinste Einheiten der Besatzung erfolgreich ab. Der tapfere und zähe Widerstand der Festungsbesatzung, deren Erdtruppen durch die Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt wurde, führte dem Feind zwar erhebliche Ausfälle an Menschen und Material zu, konnte aber trotzdem nicht verhindern, daß die vor allen Dingen mit schweren Infanteriewaffen überreich ausgestatteten Sowjets sich immer näher an den eigentlichen Stadtrand schoben, bis sie etwa 1000 Meter vom Oststrand der Stadt entfernt waren. Auch im südöstlichen Frankfurter Stadtwald versuchte der Feind, die Klammer um den Brückenkopf enger zu ziehen.

Die sowjetische Artillerie hat die Stadt bereits die ersten Wunden geschlagen. Aber die Bevölkerung, der in wenigen Tagen der Krieg im wahren Sinne des Wortes greifbar nahegerückt ist, verliert deswegen die Nerven nicht. Einige besonders gefährdete Stadteile wurden von Müttern und Kindern geräumt. Sonst aber geht die Arbeit in Fabriken und Werkstätten weiter.

Die Festung Frankfurt a. d. O. mögen ihre Männer die Uniformen des Heeres, der H oder des Volkssturmes tragen, mögen sie an Drehbänken oder in kriegswichtigen Betrieben arbeiten - wird ihre Aufgabe, den Feind auf seinem Vormarsch nach Westen so lange wie nur möglich aufzuhalten, bis zur letzten Stunde erfüllen.

# Bollwerk Königsberg / Von Kriegsberichter G. H. Walter

rd Königsberg, Februar. PK Sonderbericht.

Dies war stets einer der tiefsten Züge dieser Großstadt, daß sie Kraft und Stil eines freien, bäuerlichen Landes um sie herum verfolgte in die Selbstherrlichkeit, mit welcher moderne, große Zentren zum Mittelpunkt und gleicherweise Symbol ihres Landes emporsprangen. Im grauen Kriegesernst dieser Tage hat sich dieser Zug zu einer erschütternden, fast monumentalen Deutlichkeit gesteigert. Zwischen den damals durch Luftterror niedergebroschenen und in der Schneeverhüllung doppelt schweigsam liegenden Straßenrügen der inneren Stadt pulsiert das Leben mächtig, wohl aufgewühlt, doch sicher und gelenkt. Straßenbahn-

züge, Kolonnen in weißem Tarnanzug, auf dem Wege zur Front, Volkssturmbattalions, Fahrzeugkolonnen der Wehrmacht. Man hört immer stärker das Dröhnen der vorrückenden Schlacht. Aber der Rhythmus, bedingt aus zäher Sicherheit und Festigkeit, wie er diesem Menschenschlag zukommt, erhält sich.

## Ein mitternächtliches Bild

Oben, in den Nischen einer Aulaempore einer Oberschule haben wir uns Strohsacke gelegt für diese Nacht. Draußen in den Gängen stehen Kompanien angetreten, im weißen Tarnanzug, aufbrechend oder ins flüchtige Quartier einziehend. Wir haben die Balustraden, über deren Geländer man hinunter in den leeren Saal blickt, zugestellt mit Schränken, um warm zu halten. In der Nacht brodeln und braust gedämpfter Lärm aus der Tiefe des Saales. Ein Volkssturmbattalion ist angerückt gegen Mitternacht. Fragen der Bewaffnung und des Einsatzes werden besprochen. Es bleibt zwei Stunden ruhiger. In langen Reihen sitzen die Männer da drunten, ruhen oder schlafen. Dann sind die Anzeichen des Aufbruchs da. Aber dann ist es erschütternd: nun stehen die Männer da drunten im Saal. Erst zaghaft, dann mit halblauten gedämpften Stimmen dringt Gemurmel aus der Tiefe, rau, einfach... eben vor dem schwarzen, fremd dastehenden Flügel auf dem Podium, eben unter der Orgel der Aula, die schweigt... „Heimatland, Heimatland, dein gedenk ich immerdar, mein teures Heimatland.“ Das singen sie und plötzlich fühlt man die Tiefe der Erde. Die Vorgesetzten, die da unten stehen, singend vorm Aufbruch, sind

Kampf um das Reich, kein goldumrandertes Abzeichen und keine noch so hohe Dienststellung schützen den vor dem Tod in Schande, der in der Stunde der höchsten Not des Vaterlandes sein eigenes Leben höher achtet, als das Leben seines Volkes.

Eropfert und erblutet, auf den Schlachtfeldern dieses revolutionären Weltkrieges erkämpft und erlitten nur, nicht erträumt und nicht erdacht in neutralen Hinterstüben Europas kann die neue, bessere Welt von morgen werden. In dieser Erkenntnis sind wir den langsam erwachenden Völkern dieses Erdteiles weit vorausgegangen. Wir mußten es, weil wir leben wollten. Und wenn Europa leben will - wird es uns folgen müssen.

Fritz Kaiser.

ausgezeichnet. In heftigen Kämpfen, zum Teil in Bajonett-Nahangriffen, erlitt der Feind erhebliche Verluste an Menschen und Material. Der Kampf um einen Flugplatz südlich von Manila dauert noch an.

# Haltet mir Schneidemühl weiter!

Berlin, 10. Februar.

Der Reichsführer-ff Heinrich Himmler hat an den Kommandanten der Festung Schneidemühl, Oberstleutnant Remlinger, folgenden Funkspruch gerichtet:

„Ihnen und den braven Soldaten der Festung Schneidemühl für ihre Haltung im Kampf und ihrer Opferwilligkeit, mit der sie außerdem eine Million Reichsmark dem Deutschen Roten Kreuz zum 30. Januar spendeten, meinen Dank und meine Anerkennung.“

Haltet mir Schneidemühl weiter!

Heil Hitler!

Euer H. Himmler, Reichsführer-ff.

# Zusammenstöße in Kairo

Stockholm, 10. Februar.

In Kairo kam es am Freitag zu schweren Zusammenstößen zwischen tausend ägyptischen Studenten und dreihundert britischen Polizisten. Im Stadtgebiet von Abbassia hätten die Studenten nach einer United-Press-Meldung aus Kairo den Verkehr stillgelegt, die Straßenbahnhaltstellen gelöst und mit Steinen auf die Polizisten geworfen. Ein Student wurde bei den Zusammenstößen getötet und eine Anzahl von Polizisten verwundet.

Die Studenten protestierten gegen das Vorgehen der Polizei, die am Donnerstag vier Schüler bei der Brechung eines Schulstreiks gefaßt hatte. Der Streik sei ausgebrochen, weil die Studenten nicht die Kleiderstoffe erhielten, die die Regierung ihnen versprochen hätte.

# Umsturzpropaganda in der englischen Wehrmacht

Sch. Lissabon, 10. Februar.

Schon vor einiger Zeit erschienen in verschiedenen englischen Zeitschriften versteckte Hinweise auf eine „umstürzlerische Agitation“ in verschiedenen Wehrmachtsteilen und in den einzelnen Industriegebieten. Nunmehr wird die englische Öffentlichkeit durch einen amtlichen Bericht überrascht, in dem festgestellt wird, Scotland Yard habe eine weitverbreitete „anarchistische“ Verschwörung entdeckt.

Schlagartig seien in verschiedenen großen Garnisonen und Flottenstützpunkten, vor allem in Nordengland und Schottland, Durchsuchungen der Mannschaftsquartiere vorgenommen worden. Dabei habe man größere Mengen „umstürzlerischer“ Propaganda gefunden. Nähere Einzelheiten fehlen im Augenblick noch.

# Schluß mit den Kleinen!

Stockholm, 10. Februar.

Senator William Langer erklärte im Washingtoner Senat, daß die kleinen Staaten in der Welt in Zukunft keine Existenzberechtigung mehr hätten. Die Erfahrung wäre, daß die kleinen Staaten von den Weltmächten doch nur für ihre eigenen Interessen mißbraucht würden. Der Frieden würde viel besser gesichert werden können, wenn die kleinen Staaten auflören würden zu best-hen.

Langer sagte weiter, die Sowjetunion habe bewiesen, daß sie keinerlei Bindungen für die Zukunft einzugehen wünsche. Die Sowjets seien zwar für eine Friedensorganisation, wie sie schon öfter erörtert wurde, gleichzeitig aber wolle sich Moskau schon jetzt die Möglichkeit sichern, die eingegangenen Verpflichtungen jederzeit brechen zu können.

Bauern aus der Niederung, aus dem verlorenen Land an der Inster, um Tilat...

# Unter dem Gesetz der Stunde

Irgendwo in dieser Schule hat der Direktor noch seine beiden Räume. Er hat ein Amt im Dienste des Stadtarztes und übt es, wie zahllose andere, jeden Tag. Er ist Major d.R., er hat seit gestern den Abschluß seiner bisherigen Arbeit vorbereitet. Ein Freiwilliger, - hat er Gewilligkeit darüber, wo er morgen stehen würde, wenn es soweit kommt. Er wird eine Alarmeinheit führen. Seine Tochter ist drüben bei Danzig, Flakheilerin, auch freiwillig. Die Söhne sind Offiziere, und das wird auch er wieder sein, wenn es um die Stadt geht...

# Das unbeflegte Leben

Eine Tür öffnet sich, wir schauen auf eine Krankenkrage, auf der eine junge Mutter liegt. Sie hat diese Nacht geboren. Achtsam und sorglich trägt die Hauswirtin vor der jungen Frau das Kleine zum Krankenkrage, der draußen wartet, um Mutter und Kind in Sicherheit zu bringen und in Pflege. Und die Hauswirtin hat das Kleine in ein warmes Bündel ihrer Kleider und Federn gepackt. So erschütternd nahe sind sich oft Tragik und der unbeflegte Schimmer des Lebens, das sich behauptet. Noch immer hat alles sein festes Gepräge. Die Arbeitenden hören auf Drahtfunk, Anordnungen und Planung des Gauleiters und bleiben ruhig und tun ihre Pflicht. Kompanien der Wehrmacht und des Volkssturms enlläßt die Stadt aus ihren äußeren Straßen zu den brennenden Säumen, die näher rücken drüben.

Be

Wenn wir dann weite von Wiesen ren Augen at und die fette dem Pfluge, abende unter Häuser in bes der Großstadt allen diesen C in dem Worte sen. Wo hätte zur Großstadt den Geboten ordnet zu sein falt der Zwei einander w spöttisch alle stadt hervor schön.

Und nun d liegen, fühlen daß zu der angehören, et die nichts and bundenheit de ist ja nicht v nahmalos dur sind, wir habe war, und un noch, so wie r Großstädters der Heimatlie zen; wir wolle Stadt nicht e Bindungen de unserer Nach dürfen mit S unsere Stadt licher Entschl verteidigen w Stadt in ihre für ihre Heim wissen, daß d aus seiner St Bauern der A

Es ist harte sene Vorsicht, heimer, die n an unsere Sta aufzufordern. gen noch mit ihnen Heimat sich gar nicht in der Fremde Es ist die eel an den Trüm war, fesselt; Vernunft von Notwendige c werden, was d haupt Mensch unser Mann aller Bittern Bewußsein, i Mannheim He

Schon vor einiger Zeit erschienen in verschiedenen englischen Zeitschriften versteckte Hinweise auf eine „umstürzlerische Agitation“ in verschiedenen Wehrmachtsteilen und in den einzelnen Industriegebieten. Nunmehr wird die englische Öffentlichkeit durch einen amtlichen Bericht überrascht, in dem festgestellt wird, Scotland Yard habe eine weitverbreitete „anarchistische“ Verschwörung entdeckt.

Schlagartig seien in verschiedenen großen Garnisonen und Flottenstützpunkten, vor allem in Nordengland und Schottland, Durchsuchungen der Mannschaftsquartiere vorgenommen worden. Dabei habe man größere Mengen „umstürzlerischer“ Propaganda gefunden. Nähere Einzelheiten fehlen im Augenblick noch.

# Schluß mit den Kleinen!

Senator William Langer erklärte im Washingtoner Senat, daß die kleinen Staaten in der Welt in Zukunft keine Existenzberechtigung mehr hätten. Die Erfahrung wäre, daß die kleinen Staaten von den Weltmächten doch nur für ihre eigenen Interessen mißbraucht würden. Der Frieden würde viel besser gesichert werden können, wenn die kleinen Staaten auflören würden zu best-hen.

Langer sagte weiter, die Sowjetunion habe bewiesen, daß sie keinerlei Bindungen für die Zukunft einzugehen wünsche. Die Sowjets seien zwar für eine Friedensorganisation, wie sie schon öfter erörtert wurde, gleichzeitig aber wolle sich Moskau schon jetzt die Möglichkeit sichern, die eingegangenen Verpflichtungen jederzeit brechen zu können.

Bauern aus der Niederung, aus dem verlorenen Land an der Inster, um Tilat...

# Unter dem Gesetz der Stunde

Irgendwo in dieser Schule hat der Direktor noch seine beiden Räume. Er hat ein Amt im Dienste des Stadtarztes und übt es, wie zahllose andere, jeden Tag. Er ist Major d.R., er hat seit gestern den Abschluß seiner bisherigen Arbeit vorbereitet. Ein Freiwilliger, - hat er Gewilligkeit darüber, wo er morgen stehen würde, wenn es soweit kommt. Er wird eine Alarmeinheit führen. Seine Tochter ist drüben bei Danzig, Flakheilerin, auch freiwillig. Die Söhne sind Offiziere, und das wird auch er wieder sein, wenn es um die Stadt geht...

# Das unbeflegte Leben

Eine Tür öffnet sich, wir schauen auf eine Krankenkrage, auf der eine junge Mutter liegt. Sie hat diese Nacht geboren. Achtsam und sorglich trägt die Hauswirtin vor der jungen Frau das Kleine zum Krankenkrage, der draußen wartet, um Mutter und Kind in Sicherheit zu bringen und in Pflege. Und die Hauswirtin hat das Kleine in ein warmes Bündel ihrer Kleider und Federn gepackt. So erschütternd nahe sind sich oft Tragik und der unbeflegte Schimmer des Lebens, das sich behauptet. Noch immer hat alles sein festes Gepräge. Die Arbeitenden hören auf Drahtfunk, Anordnungen und Planung des Gauleiters und bleiben ruhig und tun ihre Pflicht. Kompanien der Wehrmacht und des Volkssturms enlläßt die Stadt aus ihren äußeren Straßen zu den brennenden Säumen, die näher rücken drüben.

Fritz Kaiser.

Für F Obergefr. M 22 Jahre, im W Mannheim, A. L. Fam. Julius 2 Obergefr. R 22 Jahre, im W Neckarau, Rhein Margarethe und Angesh H-Rottf. Ad Kriegesfrei 21 Mannheim, Jung Mutter: Mari Hemberger. 6 Obergefr. R 22 Jahre, im W Mannheim, Schw Gertrud Faltzer und Angesh Gefr. Karl 1 stud. chem. 21 Mannheim, Völk Karl Heringer, Frau geb. Th O'gefr. Phil 24 Jahre, im G Großschachen a. O 661-Str. 12, Frau Martha Schwarz mit 3 Trauerfeier: 18 evgl. Kirche Ge Wilhelm 22 J., am 1. 2. 6 Frieda Mayer geb Beerdigung hat Dr. jur. Hel 204 Professor & Kriegsgerichtsrat mit Schwertern. Adl Hildebrand am 27. Nov. 1944 Mannheim, Vik Haus in der W Baden-Schnauz, Elisabeth Hildebrand und Ang Konrad Eng und Tocht in Heilbronn. Trauerfeier: Sor Altkatholien. Karl 1 Kommernius a. 1 Ochsenburg, 21 Mannheim, Gu 1 Bad. (Post. Ach Frau Lina Thee und Angehörige Friedrich A 25 Jahre, am 31 Mannheim, Gu 1 Bad. (Post. Ach Frau Mina W und Anzerliche Beerdigung hat

# Letzter Appell zum 11. Februar

Mannheim wird beim Volksofpler trotz allem nicht zurückweichen

Die Verlängerung der Sammlung für das Volksofpler war für die Mannheimer in doppelter Hinsicht begrüßenswert. Einmal waren wir kurz nach dem Start der Sammlung noch zu stark mit uns selbst und unseren augenblicklichen Nöten beschäftigt, um die Generalmobilisierung der für unsere Wehrmacht und den Volksturm notwendigen Ausrüstungsgegenstände und Wäsche mit dem Eifer betreiben zu können, der uns stets auszeichnete. Wir brauchten einige Zeit, um aufzufahren und haben sie auch nach besten Kräften genutzt. In der Zwischenzeit lebten wir in zahllosen Berichten das schmerzliche Los der Volksgenossen in den Ostgebieten mit, die von den sowjetischen Horden von Haus und Hof vertrieben wurden und in klirrender Winterkälte, meist nur mit dem verhassten, sie und die Kinder auf dem Leibe tragenden, den rettenden Aufganggebieten zustrebten. Auch hier tut vordringliche Hilfe not.

Der Mannheimer, der ja selbst durch die leidvolle Schule des Terrors ging, weiß, daß schnelle Hilfe doppelte Hilfe ist. Die meisten haben nach schweren Angriffen und brandüberglühenden Schreckensnächten das an sich selbst zur Genüge erfahren. Wie vieles sind ihnen verloren, das nicht nur traute Erinnerung war, sondern eine Lebensnotwendigkeit dünkte und nun doch entbehrt werden muß. Wie viele Gebrauchsgegenstände und Kleidungsstücke wurden ver-

nichtet, die im Luftschutzgepäck oder im noch schützenden Keller nicht verstaubt werden konnten. Lagerte nicht da und dort noch säuberlich in Schubladen verwahrt, eine Ausstattung für das Kleinkind aus früheren Jahren? Heute wird das alles dringend gebraucht. Wir können uns nicht mehr den Luxus leisten, Vorräte und Entbehrliches an Wäsche und Kleidungsstücke der Gefahr der Zerstörung auszusetzen, während es Soldaten, Ausgebombten und Flüchtlingen daran fehlt. Der Not des Volksgenossen kann und darf sich keiner verschließen, der noch einen Funken von Kameradschaft in sich trägt.

Der Mannheimer hat heute seine Bestände genau im Kopf. Unsere Frauen haben es nicht nötig wie etwa Hausfrauen in weniger luftgefährdeten Gebieten, lange umständlich in Kästen und Truben zu kramen. Zu oft haben sie schon gesichtet und ausgewählt, um stets das zur Hand zu haben, was ihnen unentbehrlich ist. Ihnen muß der Entscheid leichter fallen, was als Opfer beigetragen werden kann. An diesem Sonntag ist Sammelabend. Mannheim wird trotz allem zeigen, daß es das Gebot der Stunde versteht. Es wird keinen Säumigen geben, keinen, der seiner Opferpflicht nicht genügt hätte. Dafür muß jeder von uns Sorge tragen. h.k.

## Von der Universität Heidelberg

Die Pressestelle der Universität gibt bekannt: Folgende dem Gesamtpublikum zugängliche Vorlesungen mußten in andere Räume verlegt werden: Die Vorlesungen der Professoren Billaud, Fehrlie und Wahle in den großen Hörsaal des Mathematischen Instituts, Hauptstraße 47 bis 51. Im Praktischen Theologischen Seminar, Schulgasse 2, lesen Dr. Duhm und Professor Hellpach: im Hörsaal des Pharmakologischen Instituts, Hauptstraße 47-51, Prof. Buchwald; im Hörsaal des Mineralogischen Instituts, Hauptstraße 47-51, Dr. Stahl; im Hörsaal des Zoologischen Instituts, Sophienstraße 6, Dr. Rosenkranz; im Musikwissenschaftlichen Seminar, Augustinergasse 7, Professor Schott. In der Alten Universität finden in Zimmer 13 die Vorlesungen der Professoren Hauff, Hupfeld und Jelle, in Zimmer 23 die Vorlesungen von Professor Kleinast, in Zimmer 20 die von Dr. Vanuzini statt. Die Vorlesung von Frau Kwast-Hodapp bleibt wie bisher im Hörsaal 15 der Neuen Universität.

10 Jahre Zentrale für Handwerkslieferungen. Am 1. Februar konnte die Zentrale für Handwerkslieferungen, die Führungs- und Leitstelle der handwerklichen Landeslieferungsorganisationen, auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

## Kaninchenfell für das „Volksofpler“

Kaninchen- und Tierfelle aller Art sind wichtige Rohstoffe für die Rüstung. Deshalb müssen alle Kaninchenfelle, ob getrocknet oder frisch, auf die Annahmestellen des „Volksofplers“ gebracht werden, soweit sie nicht regelmäßig an andere Annahmestellen abgeliefert werden. Die „Volksofpler“-Annahmestellen geben die Tierfelle sofort an das Altstoffgewerbe oder an die nächste Wildpret- und Geflügelhandlung oder auch an die im Wohnbezirk liegenden Fellehändler.

Kein Kaninchen- oder Tierfell darf unkommen! Jedes Fell muß der Verwertung zugeführt werden. Nach Schließung der „Volksofpler“-Annahmestellen sind die Felle über die Schulstoffsammlung der Wiederverwertung zuzuführen.

Aus Seckenheim. In einer Versammlung der Bauernfrauen sprach Gartenbau-Inspektor Martin über die Notwendigkeit der Erweiterung der Anbauflächen vor allem an Frühgemüsen unter entsprechender Einschränkung des Anbaus anderer für die Ernährung nicht wichtiger Erzeugnisse. — Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Joh. Gg. Bausch, Amtsgehilfe i. R. und seine Ehefrau Susanna geborene Seitz, Medkircher Straße 48, feiern.

## Änderungen im Feldpostverkehr

Im Postverkehr von der Heimat zur Front werden ab sofort private Feldpostsendungen einschließlich Zeitungsendungen jeder Art, also auch die Zeitungsendungen der Verleger, an Empfänger mit Feldpostnummer aus Transportgründen bis auf weiteres nur noch bis zum Gewicht von 20 Gramm befördert.

Im Verkehr von der Front zur Heimat dagegen verbleibt es bei privaten Feldpostsendungen von Absendern mit Feldpostnummer bei den bisherigen Bestimmungen.

Im sonstigen privaten Feldpostverkehr, also auch bei Sendungen an Wehrmachtangehörige und ihnen Gleichgestellte mit offener Anschrift, das heißt bei Sendungen ohne Feldpostnummer, sowie bei den von ihnen ausgehenden Sendungen finden die gleichen Einschränkungen wie im zivilen Postverkehr Anwendung.

Sendungen, die nach diesen Vorschriften nicht zulässig sind, gehen an die Absender zurück. Etwas verwendete Zulassungsmarken werden nicht erstattet. Für Dienstsendungen treten in keinem Falle Einschränkungen ein.

Die Büroräume der Kreishandwerkerschaft, deren Geschäftsführungen, der Innungen und der Wirtschaftskammer Mannheim - Handwerksabteilung - die in U 2, 6 untergebracht waren, befinden sich nun wie folgt: Die Kreishandwerkerschaft Mannheim und die Innungsgewerkschaft Mannheim der Innungen der Buchbinder, Glaser, Schreiner, Kürschner, Wagner, Wäscher und Plätter, Uhrmacher, Mechaniker, Ofensetzer, Steinhauser, Schlosser, Spengler und Bekleidungs-handwerker, sowie die Bezirksstelle des Reichsinnungsverbandes des Bekleidungshandwerks von Baden und Elsaß ab Montag, den 12. Februar, in der Karin-Göring-Schule in Mannheim, R 2. Telefonisch nicht erreichbar. — Die Wirtschaftskammer - Handwerksabteilung - sowie wehrwirtschaftliche Abteilung, der Reichsinnungsverband des Schmiedehandwerks, Bezirksstelle Baden-Elsaß, sowie die Schmied-Innung befinden sich im Hause S 2, 17, 1. Stock, Telefon 53 642. Die Sprechstunden sind von morgens 9 bis 16 Uhr durchgehend.

Die Fahrbereitschaft befindet sich in der Charlottenstraße 17.

Bekanntmachungen. Wir verweisen auf drei Bekanntmachungen im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe, die die Versorgung von Kranken mit zusätzlichen Lebensmittelkarten, die Abgabe von Reichskohlenkarten und eine Fahrpläneinschränkung der Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG behandeln.

Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum konnte der Kassenoberinspektor des Städtischen Vieh- und Schlachthofes, Karl Lang, begehen.

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen die Eheleute H. inr. Zahnleiter und Frau Anna, geb. Bohrer, Reiterstraße 11, und Johann Beck mit Frau Frieda, geb. Schmitt, Luzenberg, Sandhofer Straße 13a.

Schriesheim. Ihren 75. Geburtstag feiert am 14. Februar Frau Elisabeth Ewald.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Krankenversorgung von Montag, 11. Febr. 1945, ab werden an Kranke, die Lebensmittelpapier erhalten, zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes keine Besondere Bescheinigungskarten mehr ausgestellt. Die erteilten Zeugnisse werden vielmehr nach ihrem Eingang bei uns der Vorliegen des Zugscheines entsprechenden Kartenstellen zugeleitet, wo beim Vorliegen des Zugscheines der Berechtigungsbescheinigung abgeholt werden kann. Dabei muß in jedem Fall der Haushaltsausweis zur Abholung der Lebensmittelkarten vorgelegt werden. Die Frist zur Abholung des Bescheinigungskartenscheines muß mit Rücksicht auf die beschränkten Beförderungsmöglichkeiten etwa 14 Tage betragen. Städt. Erährungsamt Mannheim.

Ausgabe von Reichskohlenkarten. Wegen Erschöpfung des zur Verfügung stehenden Kontingents muß die Ausgabe von Reichskohlenkarten als Ersatz für fehlendes Kochgas vorübergehend eingestellt werden. Städt. Wirtschaftsamt Mannheim - Kohlenstelle.

Straßenbahn Heidelberg. Zur weiteren Einsparung von Strom wird der Straßenbahnfahrplan vom Samstag, 11. Febr. ab an Werktagen wie folgt eingeschränkt: Die Linien 1 und 2 bis hin vorläufig eingestellt. Linie 3, letzter Wagen ab Bismarckplatz nach Neckarwiesloch 19:25 Uhr; Linie 4, letzter Wagen ab Hauptbahnhof nach Kirchhof 19:25 Uhr; Linie 5, letzter Wagen ab Hauptbahnhof nach Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 6, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 7, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 8, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 9, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 10, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 11, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 12, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 13, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 14, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 15, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 16, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 17, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 18, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 19, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 20, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 21, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 22, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 23, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 24, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 25, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 26, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 27, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 28, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 29, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 30, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 31, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 32, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 33, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 34, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 35, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 36, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 37, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 38, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 39, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 40, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 41, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 42, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 43, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 44, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 45, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 46, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 47, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 48, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 49, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 50, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 51, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 52, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 53, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 54, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 55, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 56, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 57, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 58, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 59, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 60, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 61, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 62, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 63, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 64, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 65, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 66, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 67, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 68, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 69, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 70, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 71, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 72, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 73, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 74, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 75, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 76, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 77, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 78, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 79, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 80, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 81, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 82, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 83, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 84, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 85, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 86, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 87, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 88, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 89, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 90, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 91, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 92, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 93, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 94, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 95, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 96, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 97, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 98, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 99, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 100, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 101, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 102, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 103, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 104, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 105, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 106, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 107, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 108, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 109, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 110, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 111, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 112, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 113, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 114, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 115, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 116, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 117, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 118, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 119, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 120, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 121, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 122, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 123, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 124, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 125, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 126, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 127, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 128, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 129, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 130, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 131, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 132, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 133, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 134, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 135, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 136, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 137, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 138, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 139, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 140, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 141, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 142, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 143, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 144, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 145, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 146, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 147, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 148, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 149, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 150, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 151, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 152, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 153, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 154, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 155, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 156, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 157, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 158, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 159, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 160, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 161, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 162, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 163, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 164, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 165, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 166, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 167, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 168, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 169, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 170, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 171, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 172, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 173, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 174, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 175, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 176, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 177, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 178, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 179, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 180, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 181, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 182, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 183, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 184, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 185, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 186, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 187, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 188, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 189, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 190, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 191, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 192, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 193, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 194, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 195, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 196, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 197, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 198, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 199, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 200, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 201, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 202, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 203, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 204, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 205, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 206, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 207, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 208, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 209, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 210, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 211, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 212, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 213, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 214, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 215, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 216, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 217, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 218, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 219, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 220, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 221, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 222, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 223, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 224, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 225, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 226, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 227, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 228, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 229, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 230, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 231, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 232, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 233, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 234, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 235, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 236, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 237, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 238, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 239, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 240, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 241, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 242, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 243, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 244, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 245, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 246, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 247, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 248, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 249, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 250, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 251, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 252, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 253, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 254, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 255, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 256, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 257, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 258, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 259, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 260, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 261, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 262, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 263, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 264, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 265, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 266, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 267, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 268, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 269, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 270, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 271, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 272, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 273, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 274, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 275, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 276, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 277, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 278, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 279, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 280, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 281, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 282, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 283, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 284, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 285, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 286, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 287, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 288, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 289, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 290, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 291, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 292, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 293, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 294, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 295, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 296, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 297, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 298, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 299, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 300, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 301, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 302, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 303, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 304, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 305, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 306, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 307, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 308, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 309, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 310, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 311, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 312, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 313, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 314, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 315, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 316, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 317, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 318, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 319, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 320, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 321, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 322, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 323, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 324, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 325, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 326, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 327, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 328, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 329, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 330, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 331, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 332, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 333, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 334, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 335, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 336, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 337, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 338, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 339, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 340, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 341, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 342, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 343, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 344, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 345, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 346, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 347, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 348, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 349, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 350, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 351, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 352, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 353, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 354, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 355, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 356, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 357, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 358, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 359, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 360, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 361, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 362, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 363, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 364, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 365, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 366, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 367, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 368, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 369, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 370, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 371, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 372, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 373, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 374, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 375, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 376, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 377, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 378, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 379, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 380, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 381, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 382, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 383, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 384, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 385, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 386, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 387, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 388, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 389, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 390, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 391, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 392, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 393, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 394, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 395, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 396, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 397, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 398, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 399, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 400, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 401, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 402, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 403, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 404, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 405, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 406, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 407, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 408, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 409, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 410, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 411, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 412, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 413, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 414, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 415, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 416, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 417, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 418, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 419, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 420, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 421, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 422, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 423, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 424, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 425, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 426, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 427, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 428, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 429, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 430, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 431, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 432, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 433, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 434, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 435, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 436, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 437, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 438, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 439, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 440, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 441, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 442, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 443, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 444, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 445, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 446, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 447, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 448, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 449, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 450, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 451, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 452, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 453, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 454, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 455, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 456, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 457, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 458, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 459, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 460, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 461, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 462, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 463, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 464, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 465, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 466, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 467, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 468, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 469, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 470, letzter Wagen ab Wiesloch 20:24 Uhr; Linie 47

# Alle Wege führen heim / Erinnerung und Aussehen auf den Straßen des Krieges von Leutnant Hans Metzler

Von weither klingt ein altes Lied über die Wiesen. Es ist Abend, und der Wind trägt die Melodie wie ein zärtliches Streicheln durch das Dorf. Sterne flimmern über schwarzen Giebeln. Da hasten Schritte über die Straße, zögern, tappen weiter. Eine Tür schließt. Und dann Flüstern, Lachen. Darauf ist es auf einmal ganz still. Nur ein Brunnen rauscht, und das Vieh stampft in den Ställen und zerrt an den klirrenden Ketten. Wieder Schritte. Es ist, als ob sie von einem alten, müden Wanderer herrühren. So langsam sind sie. Aber wenn man näher hinhört, dann merkt man, daß es doch zwei Schritte sein müssen, die da in die Nacht hinauslaufen, selig und selbstvergessen, als wären sie ein einziges Wesen geworden. Ein Rascheln noch, dann tiefe Ruhe. Du hörst jetzt nichts mehr, denn gleich hinter den Gebüsch über der Straße beginnen die Felder. Und da führt ein schmaler Weg mitten durch sie hindurch, weit in das Tal hinaus, in dem vorher jemand die alte Weise von den sieben Schwümen gesungen hat.

Vielleicht, daß du es selber bist, der nun da mit der Geliebten in die Nacht hinauswandert. Du meinst, es wäre schon lange her? Aber was heißt das, schon lange her? Es gibt Stunden, die klingen wie Kirchenglocken durch das ganze Leben. Und immer, wenn man daran denkt, sind sie wieder ganz nahe. Später oft näher, als jemals zuvor. Denn was wirklich einmal eins mit uns gewesen ist, das wird es immer bleiben.

Was mit uns eins gewesen ist... Es sind nicht die lauten Dinge und Stunden. Auch wenn sie noch so fröhlich und ausgelassen waren, sie verwehen wie die bunten Blätter im Herbst. Aber da sind die anderen: Vielleicht, daß uns das Herz in ihnen zu übertoll gewesen ist, so verströmte ihr ganzer Reichtum nach innen und durchdrang unser Wesen so sehr, daß wir sie noch heute in den Fingerspitzen zittern spüren, wenn wir nur daran denken.

Es braucht nicht immer ein großes Glück gewesen zu sein. Oft ist es auch ein Leid, ein Schmerz, ein Verzicht. Wenn es nur ein großer Augenblick war und wir vor ihm bestanden haben, dann begleitet er uns wie ein Götterbild das ganze Leben hindurch. Es hängt alles nur von uns selber ab, von unserem Vermögen und Bemühen, die Sonne auch an dunklen Tagen hinter den Wolken zu sehen. Denn scheitern, das tut die Sonne immer, so wie der Mond auch rund und schön bleibt, und ist nur halb zu sehen...

Aber still: Wir denken alle viel zu viel und leben zu wenig. Später, ja später, sehen wir es dann ein. Und ganz am Ende werden wir es erst ganz fassen, daß Leben viel, viel mehr ist. Doch was heißt das schon: Leben? Ist es nicht der Garten der Kindheit, in dem diese kostbare Blume am schönsten blüht? Da war alles noch still und groß, wie am ersten Tag: Jeder Käfer im Gras, jede Rose hinterm Haus, jede Nacht mit ihrer Kühle und Dunkelheit. Wir waren nur wie ein der Welt zugewandter, blanker Spiegel, und jedes Ding, das uns begegnete, füllte sein leuchtendes Glas bis zum Rand. Bis wir die Welt scheiden lernten in gut und böse, in heiß und kalt, in weiß und schwarz. Und je mehr wir das erfassten und wägen, desto „erwachsener“ wurden wir. Bis wir fast vergaßen, daß der Spiegel vor langer Zeit für etwas ganz anderes geschliffen worden war, als Erfahrungen zu sammeln und widerzustrahlen. Aber da war sein Glas schon matt geworden durch den vielen Gebrauch, und es bedurfte von nun an blendender Sonne und jähler Blitze, um noch das alte Licht in ihm zu zünden, das vor langer Zeit einmal jeder Augenblick in ihm entflammte hatte.

Denkst du noch an die Blumen, an den kleinen Wiesenstrauch, den du lauchend mit tolpatschigen Fingern pfücktest? Es war, als würdest du das Sterne vom Himmel greifen, einen nach dem anderen, und es wurden doch nicht weniger. War es nicht ein Wunder, daß das alles einfach aus dem Boden wuchs, wie die schlanken Gräser und die hohen Bäume, wie die alten Häuser und du selbst? Erst viel später hast du dann bei Goethe gelesen, daß alles aus Einem stammt

und tief innerlich miteinander verwandt ist. Das war in den Spätsommertagen, als du wieder Blumen pfücktest: goldbraune Brunellen, hellblaue Glockenblumen, silbernes Zittergras, und den Strauß am Abend der Geliebten brachtest. Und dann lagst du wohl wieder einmal im Gras, irgendwo im Osten oder Westen dieser merkwürdigen Erde und sahst die Blumen über dir leise im Winde schwanke. Nur ein paar hastige Atemzüge lang hattest du Zeit, denn der Boden bebte, und hinter den nahen Höhen lauerte der Feind. Aber da brach in dir etwas, schmolz wie Eis, und du spürtest auf einmal wieder das tiefe Strömen und wußtest aufs neue, was Leben heißt und Blumen sind, auch wenn du sie später brachtest, um den schwarzen Erdhügel zu schmücken, unter dem dein Kamerad begraben lag.

Und da sind die Frauen: erst nur ein paar gültige Augen und sanfte Lippen, die Mutter hießen. Dann wohl ein kleines scheues Mädchen, das mit dir denselben Weg zur Schule hatte. Ihr gingt Hand in Hand, bis du auf einmal spürtest, daß ihre schmalen Finger weich und kühl waren, ganz anders als die deinen und die der Mutter. Erst viele Jahre später nahmst du sie wieder, diese Hände, und küßtest sie. Erst aber seid ihr lange zusammen in dem kleinen Kaffee gesessen, in dem es so gute Schokolade gab. Und da haben sich eure Hände wohl immer wieder berührt, sanft und leise, wie Schmetterlinge. Es kamen später auch ganz andere Stunden, da bargst du dein Gesicht in solchen Händen. Alle Sehnsucht und alles Unstetsein war in diesem Augenblick von dir abgefallen, und von weit her klang es wieder wie Glocken, die einen Sommerabend einläuten. Die Früchte aber sind Reife- und Erntetage.

Herbstfeuer auf den kahlen Feldern und schwebende Drachen darüber, Vergessenes Kauern hoch oben im Geäst bei prallen Äpfeln und saftigen Birnen. Und hast du im nächsten Sommer nicht selber die roten Kirschen um die weißen, zierlichen Ohren unter dem schwarzen Wuschelhaar gehängt? Es war unter demselben Baum, dessen Blütenduft du noch ein paar Wochen zuvor gerochen. Später fiel dir das alles wieder ein, als du weit im Osten an einem trägen, grauen Fluß Kirschen pfücktest, um deinen Durst zu stillen. Da hieltest du wohl plötzlich inne und dachtest darüber nach, wie das alles gewesen war, und daß man das Glück so wenig halten kann, wie das flutende Mondlicht, das immer zwischen den verlangenden Händen zerrinnt. Und doch strahlte es tröstlich in so vielen dunklen Nächten.

Wie in dieser, von der wir zuerst sprachen. Es ist nun schon lange ganz Nacht geworden. Das Dorf ist schlafen gegangen. Aber in dem kleinen Gasthof am Marktplatz stehen die beiden Zimmer immer noch leer. Glaube mir: du bist es selber, der unterwegs ist, und du bist es immer noch. Dein Weg ist nur weiter und länger geworden. Und vielleicht kehrt du selber auch nicht mehr zurück und auch ich nicht mehr, - wer weiß es. Aber eines wird immer sein, wie es war: das sind die Blumen, die blühen, das sind die Frauen, die irgendwo warten, das sind die Früchte, die sich reif und rund aus allem Blühen vollenden. Und ob wir uns auch noch so sehr nach ihrer Wirklichkeit sehnen: wir müssen den Weg erst zu Ende gehen, auf dem wir nun zusammen wandern, so fremd und schwer es uns auch manchmal scheinen mag. Am Ende aber führen alle Wege wieder heim, wenn wir darauf nicht müde werden.

## Aus einem Tagebuch im Kriege / „Vergiftete Geistesströme“. - Der Einheitsmensch. - Sagen wie Rätsel

Witz ist manchmal der Blitz der Beschränkten, oft aber auch die Kurzschrift der Klugen. Man möchte an die halbvollen Franzosen vom Charakter eines de Gaulle denken, wenn man jenes Witzwort liest, mit dem ein kluger Mann alles das zusammenfaßt, was über ein ewig im Rachedunst brütendes Frankreich zu sagen wäre: „Es gibt Menschen (und Völker), die denken nicht mit dem Kopf, sondern sie haben sich auf Grund irgendwelcher Zusammenstöße eine Beule angeschafft, und nun denken sie mit dieser Beule.“ - Im Jahre 1907 erschien ein französisches Werk über „Die psychologischen Gesetze der Entwicklung der Völker“ von Gustav Le Bon. Darin heißt es: „Die Toten beherrschen das Gewicht ihrer Lebenden. Wir schleppen das Gewicht ihrer Fehler mit uns und ernten die Früchte ihrer Tugenden.“ Es bedeutet Einsicht, wenn Le Bon das Gewicht der ewig mitgeschleppten Fehler an die erste Stelle rückt...

„Man kann die Leute mit dem Gewicht der Zunge zermalmern“ lautet eine chinesische Spruchweisheit. England hat nach dem ersten Weltkrieg keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihm auch Lügen über Deutschland durchaus ein Kampfmittel waren. Was Ranke einmal in seiner „Englischen Geschichte“ aussprach: „Nicht von umsichtigen Erwägungen werden die Völker geleitet, sie werden von großen Gefühlen bestimmt!“, diese psychologische Einsicht ist so wohl auf der Insel wie in Uebersee bei der Erweckung erhaltener Haßgefühle mißbraucht worden. Es gehört zum Wesen der Massenbeeinflussung, was einmal der Amerikaner Prentice Mulford in die Worte faßte: „Es gibt vergiftete Geistesströme, wie es giftige Arsenik- oder Metalldämpfe gibt. Wer in passivem Zustand nur eine Stunde unter neidischen, haßerfüllten, zynischen oder unfreien Menschen in einem Zimmer sitzt, absorbiert von ihnen ein giftiges Gedankenelement voll Krankheit und zerstörerischer Kraft, ein Element, unendlich gefährlicher als chemisch nachweisbares Gift, weil seine Wirkungen subtiler und geheimnisvoller vor sich gehen, oft erst nach Tagen empfunden und dann irrtümlicherweise anderen Ursachen zugeschrieben werden!“

Wir sprechen oft vom „Massenmenschen“ des Ostens und vom „Amerikaner“ des Westens. Worin besteht nun diese „Einheit“ des Mannes in Uebersee? Offenbar in der Formung einer gewissen, begrenzten Durchschnittlichkeit, die alles Persönliche und Volkstümliche aufgegeben und einen Homunkulus aus dem Schmelztiegel der Rassen steigen läßt, ein Lebewesen, das - mag es schwarz oder weiß sein, Ire, Franzose, Holländer oder Engländer - einfach „Amerikaner“ genannt wird. Ganze Ströme europäischen Blutes hat man auf solche Weise zu einem Normbegriff gerinnen lassen und Menschentum geformt wie - Briketts. In Kanada zum Beispiel sitzt nordisches, skandinavisches Bauerntum, russlanddeutsche Auswanderer erschlossen die Prärie, deutsche Bauern siedelten in Ontario und Neuschottland. Sie wirkten aus der Kraft ihres mitgebrachten volklichen Bauerntums. Aber dies alles wird aufgehoben mit dem Glaubensbekenntnis, das in den Schulbüchern der kanadischen Provinz Britisch-Kolumbien steht: „Ich glaube an Kanada. Ich liebe es als meine Heimat. Ich habe grenzenloses Vertrauen auf die Fähigkeit meines Volkes, in allem, was es unternimmt, sich auszuzeichnen. Ich glaube ehrfürchtig an seine Aufgabe als Führungsvolk unter den Nationen der Welt.“ Aber damit bel aller Formung einer begrifflichen Einheitsnationalität die Führung durch das Englische nicht vergessen werde, lernt der Junge deutscher, schwedischer oder italienischer Herkunft in der amerikanischen Schule zur englischen Sprache auch die Geschichte Englands, nicht aber die seines Herkunftsvolkes. Was also als Norm geprägt wird, ist wesentlich getauft mit dem Begriff des angelsächsischen Wesens.

Vor mehr als einem Jahrhundert erschien Jacob Grimms deutsche Sagenkunde, seine „Deutsche Mythologie“. Es berührt seltsam, in seinem Vorwort die Bemerkung zu finden: „Vielleicht werden meine Bücher in einer stillen, frohen Zeit, die auch wiederkehren wird, mehr vermögen. Sie sollten aber schon der Gegenwart gehören, die ich mir nicht denken

## Worte in der Entscheidung

Aus dem starken Herzen kommt dem einen zellen und damit der ganzen Nation die Kraft zum Opfer und der Glaube an den Sieg der gerechten Sache. Wer aber von diesem Glauben ganz erfüllt ist, wird sich weder durch Schwierigkeiten noch durch eigene Notstände jemals irre machen lassen, sondern fest und furchtlos unter seiner Fahne kämpfen. Bismarck

Wer zweifelt, verzweifelt; Angst verkündigt den gestückten Donnerschlag über dem Haupte. Wer hofft, hat schon gestegt und steigt weiter. Jean Paul

Wer den unvergänglichen Dingen vertraut, der wird auf dieser Erde den Fuß in Ungewittern und das Haupt in Sonnenstrahlen haben, der wird hier immer unverlegen und immer größer sein, als was ihm begegnet. Matthias Claudius

## Sie waren Zeitgenossen Goethes

Berühmte Deutsche um 1815

Ein Mitarbeiter hat einmal in zwangloser Folge zusammengestellt, welche berühmten Deutschen vor 130 Jahren als Kinder oder Männer oder Greise gleichzeitig lebten:

Goethe 66 Jahre alt, Beethoven 46 J., Mörike 11 J., Hauff 13 J., Schinkel 34 J., A. v. Humboldt 46 J., Rückert 27 J., Wagner 2 J., Moltke 15 J., Bismarck gerade geboren, Weber 29 J., Menzel gerade geboren, Liszt 4 J., Metternich 32 J., Lenau 13 J., C. D. Friedrich 31 J., Blücher 73 J., Richter 12 J., Reuter 5 J., Schwind 11 J., Schubert 18 J., Zelter 67 J., E. M. Arndt 46 J., Chamisso 34 J., E. T. A. Hoffmann 39 J., Brüder Grimm 30 J., Robert Mayer 1 J., Lortzing 14 J., Hegel 45 J., Pestalozzi 69 J., Stifter 10 J., Schopenhauer 27 J., Hölderlin 45 J., Stein 66 J., Ranke 20 J., Jean Paul 52 J., Gauß 38 J., Gneisenau 55 Jahre.

knark, ohne daß unsere Vergangenheit auf sie zurückstrahlte, und an der die Zukunft jede Geringschätzung der Vorzeit riechen würde.“ - Es verlangt niemand von uns, daß wir wieder an Odin oder Donar „glauben“. Aber wer mit ehrfürchtig schauendem Auge hinter Landschaft und Gestaltenreigen der alten Sagen blickt, der trifft einen Reichtum und eine Gemütsleife in diesem vom Walde durchrauchten Bilderkreis an, als ginge er durch einen abendlichen Buchenwald und sähe die Schatten zwischen den Stämmen geheimnisvolle Erscheinung werden. Und bald leuchtet einem ein, daß alle diese Götter, Riesen und Zwerge ja nur veränderte Landschaft sind: Wolken, Berge, Kornfelder und Baumwurzeln. Diese alten Sagen sind oft wie Rätsel, sie zu entziffern ist tiefste und schönste Rätselkunst, so daß man noch einmal versteht, warum im Jahre 1740 G. Chr. Stelwag, öffentlicher Lehrer der Weltweisheit zu Jena, in seiner „Allgemeinen Lehre vom Rätsel“ bittere Klage erhob, weil Rätsel nur noch Kindern in die Hände gegeben würden.

Ungarn... Man erinnert sich an einen ungarischen Dichter, der Michael Vörösmarty hieß und in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Verse niederschrieb:

Es kann nicht sein, daß so viel Geist Und Kraft und heiliger Mut Hinweiken soll, weil auf dem Land Ein schwerer Fluch nun ruht. Noch kommen muß und kommen wird Ein besserer Tag, um den Viel hunderttausend Lippen, ach, Mit heißer Inbrunst fieber!

Dr. O. Wessel

## Englische Anekdote

Von Karl Lerbs

Jonathan Swift, der große englische Satiriker, pflegte zu erzählen, er habe einmal die Bekanntschaft mit einem zwölfjährigen Knaben gemacht, der sich den Ruf einer ganz ungewöhnlichen Befähigung im Lügen erworben hatte. „Ich gebe dir eine Guinee“, sagte Swift, „wenn du mir jetzt sofort etwas vorfügst.“ „Was?“ rief das begabte Kind entrüstet, „eben erst haben Sie mir zwei Guineen versprochen, und jetzt wollen Sie mir nur eine geben?“ „Ich habe ihm zwei gezahlt“, fügte Swift der Erzählung lächelnd hinzu. „Er war immerhin genial veranlagt.“

## Amerikanisches Schauspiel in Basel

Wie weit auch die kulturelle Synchronisation des Amerikaners mit dem Bolschewismus gediehen ist, zeigt die im Baseler Stadttheater stattgefundene deutschsprachige Erstaufführung des amerikanischen Schauerstückes „Fünfte Kolonne“ aus der Feder von Hemingway. Das Stück schildert den Kampf zwischen dem roten und dem Franco-Spanien und stellt eine Verherrlichung der Rotspanier dar. Die tollste Szene ist wohl die, wo die Belagerer von Madrid, die an der Front gegen die Bolschewisten stehen, auf das gemeinste verspottet werden. Dies ist sogar einsichtigen Schweizern zuviel, und die „Baseler Nachrichten“ z. B. schreiben: „Man hätte uns dieses Schauspiel wirklich ersparen sollen, oder hat man das Stück etwa aufgeführt, um uns zu zeigen, wie wenig ein Amerikaner von den ersten Beweggründen europäischer Ereignisse versteht? Der amerikanische Romaniker Ernst Hemingway ist dazu kein Dramatiker.“

## Hört auf Tellerhainisch:

Eßkartoffeln gebet nie als Futter für das liebe Vieh.

Speise-Kartoffeln

und der Grundbesitzer der Ernährung für Fein- und Hausw. Was sie als Viehfutter verwendet, versündigt sich am Volke.



## Der Schlüssel zur Schatzkammer / Von Walter Persich

Er mag knapp vierzig gewesen sein, als ich ihn kennenlernte. Er droste Karten, er schrieb seine Briefe nach Hause, er machte nicht viele Worte, wochenlang war er fast schweigsam. In dem lauten und derben Hunor der anderen stimmte er so wenig ein wie in ihr handfestes Gefühle, trotzdem stürte er sie weder in dem einen wie in dem anderen, er nahm das eine wie das andere mit einer gemessenen Gelassenheit hin und ging mit uns allen des Weges, durch Dreck und durch Sonnenhitze. Zuweilen gab er kaum Antwort auf Fragen, man ließ ihn in Ruhe. Danach kam eine Zeit, da konnte er stundenlang in einer Ecke sitzen und vor sich hinstarren ohne zu bemerken, daß man an ihm vorüberging.

„Albert Ottjen läßt den Film laufen“ sagte einmal ein Kamerad, den ich fragte, was es denn mit Ottjen auf sich habe, mir schiene, er gehöre ins Krankenrevier.

Peter Prahl gab auch seinen Senf dazu: „Laß ihn man. Er bekuckt sich wieder von innen. Das kriegt er so ab und an.“

Bei den letzten Worten war es wie ein Erwachen über die ins Nichts gerichteten Augen Ottjens gehuscht. Ich tat einen neuen Holzschicht in den Ofen, die anderen gingen raus.

„Du kennst das doch auch“, redete mich Ottjen mit einem Male an. „Du denkst doch auch zu Zeiten über dein ganzes Leben und seinen Ablauf nach, nicht?“

Ja, ja, das stimmte, räumte ich ein. Und man könne es vielleicht mit einem Film vergleichen, in manchem seiner Abschnitte, ebenso gut aber mit einem Roman oder einem Karussell, oder... „Die Hauptsache, du siehst Bilder!“ erklärte Ottjen.

Ich wußte nicht, was ich daraus machen sollte. „Ja“, erklärte Ottjen weiter, „ich sehe manchmal ganz genau das Bild des Tages, an dem ich

zuerst merkte daß es rings um mich eine Welt gibt. Ich saß in einem halb dunklen Korridor, meine Mutter stand an einem Plättchen in der Küche und bügelte Vaters Hemden. Eine Kuckuckuhr rief ich sehe ihre Handbewegung unter dem hellen Schein der Petroleumlampe... und dann geht es immer weiter. Eine Seandefier in einem Hinterhof, das erstmal, daß in meinem Leben etwas knallte. Mein Vater trug mich noch auf dem Arm. Ich wollte nach den Papiergirlanden und Lampions greifen, und dann zischte, ratterte und bumste es erschreckend und gab im Nachthimmel lauter tanzende Sterne und leuchtende Figuren. Es war schauderhaft schön, ich heulte, versteckte meinen Kopf an der Schulter des Vaters und schielte dennoch zwischen den Tränen in das furchterregende Geflimmer. Zuweilen gehe ich wieder das erstmal ins Theater. Ich war unglücklich verliebt. An jenem Abend aber ging das Mädchen, das mich nicht widerlieben wollte, neben mir, um mit mir die Vorstellung zu besuchen. Ich könnte dir jede Gaaletate beschreiben, die an unserem Wege leuchtete, geliebtes Mädchen Gesicht, es ist so gegenwärtig wie der Kamerad der eben rausgegangen ist. Das nenne ich: meinen Film ablaufen lassen. Ich brauche gar nicht ins Kino zu gehen, ich habe oft mein eigenes Kino, und das ist nur zu Ende, wenn ich müde werde.“ „Du kennst also“, fragte ich ein wenig ungläubig, „dich in jedem x-beliebigen Augenblick so einsetzen und jeden gewissen Tag wieder herausbeschreiben?“ „Nein“, sagte er, „so ist das nicht. Ich will das oft nicht. Mir fällt nur etwas ein, ein Wort, das vor Jahren gesagt wurde, irgend ein Mensch hat es gesprochen, an den ich vielleicht seit langem nicht mehr dachte oder ein Mensch, der mir auch heute noch sehr nahesteht, vielleicht meine Frau, vielleicht ein Freund, einerlei. Dar-

über grübelt man dann wohl. Wann wurde es gesprochen? Und bei welchem Anlaß? Oder man denkt einmal: Wie kam es eigentlich zu diesem oder jenem Ereignis? Denn von jenem Ereignis an hat sich dein Leben - du erkennst das erst jetzt - mit einer unanwendbaren Gesetzmäßigkeit bis auf den heutigen Tag so und nicht anders entwickelt. Manche nennen es Träumen, es ist aber dazu viel zu klar, die Dinge und Menschen haben scharfe Umrisse. Und schon steht alles in Bildern vor mir, ja, ich glaube, einen Raum, eine sommerabendliche Einfachheit in einen kleinen Inselhafen, eine Schulstube riechen zu können. Weißt du, wenn man diese Fähigkeit in sich entdeckt hat, kann einem eigentlich nichts passieren. Ich habe zu jeder Stunde das Grundgefühl: du hast gelebt. Es war hart, es hat dich geschüttelt, es hat dir Backpfeifen gegeben - aber es war so oft köstlich und schön und hell in seinem Auf und Ab und Hin und Her wie eben nur ein richtiges Menschenleben sein kann? Es war voll Irrtum und fehlerhaft und voll Schuld - aber es war auch voll Erkenntnis und Beglückung. Immer wieder. Und wenn es heute endet, so war es schon ein ganzes Leben, und wenn es morgen neu wird, so ist es eine Gnade, und jeder Sonnenaufgang und jedes Lächeln, das deinem Herzen zugesandt wird, ist ein Geschenk Gottes. Siehst du, Kamerad, das nenne die anderen: ich lasse meinen Film laufen. Sie finden das kurios, aber es stört sie nicht, und ich hoffe, es wird auch dich nicht sehr stören, denn Lärm mache ich dabei nicht.“ Nein, Lärm machte Ottjen keinen, er fiel eigentlich nicht einmal auf. Und doch habe ich viel von ihm gelernt - das, was wir alle am nötigsten brauchen: die Ausöhnung mit dem Unabänderlichen. Denn er hat mir die Schatzkammer geöffnet, die wir alle in uns tragen, nur den meisten fehlt der Schlüssel dazu.



ZWEITE AU STADTGE VANKW

Die entscheidend sind die Feinde die deutsche G greiflichen Hof Front im Osten nicht ihre volle kämpfe die Bil licher ist, weil vorbereiten d scheinen ließ. A ten zu rechnen.

Die zwei Schwere Angriffs

Im Osten Ausnutzung ihre oberen Oder eis zum Stoß nach pelten Ziel einer lau und einer rischen Raumes. lungen, nach de nach heftigen S gefallen ist, weil nen. Die neue hier an der Bob bereits entbrann

Der zweite Sch Angriffe liegt Raum, während strin, wo beide menziehen, vore mern ist es dage wa in den Raum

## Heflige K

Aus dem F Das Oberkom kann: Östlich des F der Slowakei a griffe der Bolsch

Zwischen Bi starke, von Pan stützte feindlich aufzufangen. I Schlacht an Aus warfen unsere nach Süden sto Kanth-Kostenbil mit seine Verein kopf Brieg nach lichen Kräften. lich Bunzia u Kämpfe im Gar dem Oderbruch lich begrenzten ändert.

Im Südteil v preußen wur und an der Fro dems Durchbr Kräfte nach an Posen stehen in dem in das Inn nen Gegner. N Kampf ist die Uebermacht der Ein Teil hat sic deten zu den eig

In Ostpreu griffe des Geg Wormditt, Preu hartnäckigen V die 46 Panzer u Samland wurde eingeschlossener deschlitzendivisi

Schlacht, u Panzer, 12 Geso bespannte Fahr wurden zum Ab In den bisher schlicht im O Heeres und der bände und Fl Panzer, viele h 10 000 motorisier Sowjets. Außer zeuge abgeschos blutigen Verlus Zwischen N I ten die Engl'N zum Ostrand d